Blick in die Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

61. Jahrgang
Nr. 23

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

Anfangs Dezember

Etwas für alle

Blick in die Welt

Was blasen die Trompeten?

Unser Bild zeigt eine Gruppe jemenitischer Krieger. Ein Trompetensignal hat sie zum Appell auf den Sammelplatz gerufen. Geht es wieder in den Kampf? — Nein, diesmal bedeutete das Signal: Der Krieg ist aus! Fünf lange Jahre hat das Volk des südarabischen Staates Jemen am Roten Meer die Schrecken und Leiden eines Bürgerkrieges erleben müssen. Er begann 1962, als die Partei der Republikaner den König mit Hilfe ägyptischer Truppen aus der Hauptstadt verjagte. Der König floh in den Norden des Landes, wo er viele Anhänger und treue Freunde besass. Die königstreue Partei griff nun auch zu den Waffen. Sie wurde von Saudi-Arabien kräftig unterstützt. Präsident Nasser schickte den Republikanern immer mehr Truppen. Einmal waren 50 000 Ägypter am Bürgerkrieg in Jemen beteiligt. Der Krieg wurde härter und grausamer. Die Ägypter verwendeten sogar Giftgas! — Im September dieses Jahres kamen Präsident Nasser und König Faisal von Saudi-Arabien in Khartum (Hauptstadt des Sudans) zusammen. Sie vereinbarten miteinander, die streitenden

Parteien nicht mehr zu unterstützen. Und vor zwei Wochen kamen die Vertreter der beiden Parteien zusammen und beschlossen Waffenruhe. Hoffentlich führt diese Waffenruhe bald zum dauernden Frieden in diesem Lande, das etwa viermal so gross ist wie die Schweiz und rund fünfeinhalb Millionen Einwohner zählt.

Läuten an Weihnachten in Bethlehem Friedensglocken?

Auch in Israel gab es nach dem Blitzsieg der Israelis im Juni Waffenruhe. Seither sind schon bald wieder sechs Monate vergangen. Aber immer noch spricht man nicht von Friedensverhandlungen zwischen Israel und den arabischen Staaten. Die arabischen Führer wollen nicht mit den Vertretern Israels zusammenkommen. Sie verlangen einfach, dass die israelischen Truppen die besetzten Gebiete (Halbinsel Sinai, Gaza, Westjordanien, die Altstadt von Jerusalem und einen Gebietsstreifen in Syrien) sofort räumen und hinter die alten Grenzen zurückgehen. Damit sind aber die Israelis gar nicht einverstanden. Sie erklären immer wieder: Wir sind jederzeit bereit, mit den Arabern zu verhandeln, wir sind auch bereit, mit ihnen in Zukunft zusammenzuarbeiten. Doch wir möchten nach 19 Jahren dauernder Bedrohung durch unsere Nachbarn und beständigem Kleinkrieg an unsern Grenzen jetzt endlich einmal Sicherheit und Beweise des guten Willens haben. Solche Beweise haben die Araber leider nicht gegeben. Sie haben im Gegenteil die Waffenruhe schon mehrere Male gestört. So beschossen zum Beispiel die Ägypter vor einigen Wochen im Bittersee am Suezkanal ein kleines israelisches Kriegsschiff und versenkten es. Sie besitzen nämlich wieder modernste Waffen, die ihnen die Russen geliefert haben. Die Israelis haben dann als Vergeltung ägyptische Öl-Raffinerien und eine wichtige Düngemittelfabrik in Suez in Brand geschossen. Und während ich dies schreibe, berichten die Zeitungen von einem vierstündigen schweren Kampfe an der jordanischen Grenze. — Die Weihnachtsglokken von Bethlehem werden also kaum den Frieden verkünden dürfen. Aber sie werden die Menschen in aller Welt aufrufen, noch mehr für den Frieden zu tun!

Ich möchte nicht Präsident Johnson sein

Der amerikanische Präsident ist nicht zu beneiden um seine riesengrosse Verantwortung für den Frieden in der Welt. Er muss immer schärfere Anklagen hören, weil er mit dem Krieg in Vietnam nicht Schluss machen will. Es wurde behauptet, dass nur noch zirka 20 Prozent der Amerikaner mit seiner Kriegspolitik einverstanden sind. Die USA bekommen eben die Folgen des Krieges im Fernen Osten täglich stärker zu spüren. Er kostet nicht nur ungeheuer viel Geld, das man besser für die Bekämpfung der Not und Armut im eigenen Land verwenden könnte. Er verlangt von den Amerikanern auch stets grössere Blutopfer. Viele Tausende von jungen amerikanischen Männern werden nie mehr in ihre Heimat zurückkehren, weil sie im Kampfe getötet wurden. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten wird noch stärker und schneller wachsen, wenn der Krieg noch lange weitergeht. Denn der Vietcong besitzt ebenso moderne und mörderische Waffen wie die Amerikaner. Seine Anhänger kämpfen mutig wie die Löwen und sind schlau wie die Schlangen. (Siehe «GZ» Nr. 21: «Direkt vor den Augen des Feindes.»)

Warum macht Präsident Johnson denn nicht endlich Schluss? Er glaubt, dass die Amerikaner für die Freiheit und Unabhängigkeit der nichtkommunistischen Länder im Fernen Osten kämpfen müssen bis zum Siege. Dabei denkt er an Rotchina als Gefahr für die Freiheit dieser Länder. Aber wird ein Sieg der Amerikaner in Vietnam nachher den Frieden bringen? Es gibt immer mehr Menschen, die das nicht glauben können und darum fordern: Macht Schluss mit dem Krieg!

Ro.